

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: Dr. Kurt Wittenberg, Dresden, N. I., Marienstraße 38/39. Telefon 25 231. Postfach 1068 Dresden. Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtsverwaltung Dresden und des Stadtkommandanten beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Druck u. Verlag: Kiepsch & Reichardt, Dresden, N. I., Marienstraße 38/39. Telefon 25 231. Postfach 1068 Dresden. Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtsverwaltung Dresden und des Stadtkommandanten beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Abbestellung: 1. A. W. Kiepsch & Reichardt, Dresden, N. I., Marienstraße 38/39. Telefon 25 231. Postfach 1068 Dresden. Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtsverwaltung Dresden und des Stadtkommandanten beim Oberverwaltungsamt Dresden.

## Sonderbeauftragter für Abrüstungsfragen

### Ein Vertrauensmann Hitlers: J. v. Ribbentrop

Berlin, 23. April. Der Reichspräsident hat Herrn Joachim v. Ribbentrop zum Sonderbeauftragten für Abrüstungsfragen ernannt.

Joachim v. Ribbentrop stammt aus einer Offiziersfamilie; sein Vater war Oberst. Schon vor dem Kriege hat der neue Sonderbeauftragte für Abrüstungsfragen das Ausland durch zahlreiche Reisen kennen gelernt. Den Krieg machte Herr v. Ribbentrop als Dolmetscher mit; in den Friedenskommissionen ist er, Herr v. Ribbentrop nahm an der Friedenskommission teil. Herr v. Ribbentrop nahm an der Friedenskommission teil. Herr v. Ribbentrop nahm an der Friedenskommission teil.

Seit 1932 hat Herr v. Ribbentrop auch in der deutschen Innenpolitik eine erhebliche Rolle gespielt, die zwar nach außen nicht in Erscheinung trat.

Er bemühte sich vor allem um die Vermittlung zwischen V. Papen und Adolf Hitler. Im Zuge dieser Bemühungen hat v. Ribbentrop dann jene berühmte Besprechung zwischen Adolf Hitler und v. Papen Anfang 1933 in Berlin a. N. zur Zeit der Regierung v. Schleicher ins Auge gefasst.

Mit besonderen außenpolitischen Aufgaben ist der neue Sonderbeauftragte für Abrüstungsfragen als Vertrauensmann des Führers bereits im vergangenen Sommer verschiedentlich betraut worden, die ihn nach London, Paris usw. führten. So ist eingeweihten Kreisen seine Ernennung keineswegs überraschend gekommen.

Mit der Beauftragung Herrn v. Ribbentrops durch den Reichspräsidenten tritt keinerlei Änderung oder neue Wendung in der deutschen Abrüstungspolitik ein, sondern es werden lediglich neue Wege außerhalb des üblichen diplomatischen Verfahrens beschritten, wie dies auch in anderen Ländern bei ähnlichen Anlässen verschiedentlich der Fall war.

### Senfer Tagung erst am 29. Mai

Genf, 23. April. Der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson hat die Mitglieder der Konferenz um ihre Zustimmung gebeten, die Sitzung des Präsidiums der Konferenz auf den 29. Mai vormittags anzusetzen und für den Nachmittag desselben Tages bereits den Hauptauskunft einzuberufen. Diesem konkreten Vorschlag Hendersons sind, wie man hört, lange Besprechungen mit den wichtigsten Regierungen vorausgegangen. Es war von verschiedenen Seiten angeregt worden, infolge der gänzlich veränderten Lage der Abrüstungsfrage die Präsidiumssitzung vom 30. April fallen zu lassen und die Zeit bis zur Einberufung des Hauptauskunftes Ende Mai zur diplomatischen Vorbereitung und Klärung der Lage zu benutzen.

### 109 Leichen in Senje geborgen

Belgrad, 23. April. Nach den letzten Meldungen sind bis Montagabend aus dem Bergwerk bei Senje 109 Leichen geborgen worden. Die Rettungsarbeiten nehmen ihren Fortgang. Für die Hinterbliebenen der ums Leben gekommenen Bergarbeiter hat König Alexander 100 000 Dinar zur Verfügung gestellt.

## Goebbels' Aufruf zum Nationalfeiertag

### Einig im Glauben an die Zukunft!

Berlin, 23. April. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat folgenden Aufruf erlassen:

### Ein das ganze deutsche Volk!

Zum zweiten Male seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler und seine Bewegung begeht das deutsche Volk im Zeichen des Nationalsozialismus den deutschen Feiertag des 1. Mai. Ueber alle Stände, Schichten und Konfessionen hinweg bekennt sich hier eine ganze Nation einig geschlossen zu ihrem Volkstum, zur sittlichen Kraft und geschlossenen Willens und zu dem unerschütterlichen Entschluß ihrer nationalen Selbsterhaltung. Während am 1. Mai des vergangenen Jahres noch die Gewerkschaften und Parteien in Deutschland ihr Unwesen trieben, sind sie im Verlauf der weiteren Entwicklung durch die dynamische Wucht der nationalsozialistischen Idee und Bewegung zu Boden geworfen worden, und über ihnen allen triumphiert das deutsche Volk in seiner ewigen Unsterblichkeit.

Dieses Volk, heute eine einzige Gemeinschaft von Brüdern, hat mit Mut und Selbstvertrauen den Kampf gegen die große Not ausgenommen. Keine Gefahr und keine Krise konnte es davon abhalten, die Mittel und Möglichkeiten zu organisieren, mit denen es dem allgemeinen Verfall entgegenzutreten. Eine Umwälzung, die irdischste in der Geschichte, ist in Deutschland Tatsache geworden. Eine Revolution im wahren Sinne des Wortes wurde vollzogen.

Das alte Regime zerfiel unter dem Ansturm der nationalsozialistischen Erhebung. Die soziale Volksgemeinschaft ist Wirklichkeit geworden.

Das deutsche Volk begeht am 1. Mai dieses Jahres in einer nationalen Demonstration ohne Gleichen die Feiertage der Arbeit. Im vorigen Jahr hat der Führer sich in seiner großen Rede auf dem Tempelhofer Feld vier Jahre ausgedehnten, um die Krise sichtbar zu machen und die schwebende Not der Arbeitslosigkeit von Deutschland zu bannen. Im Ablauf eines einzigen Jahres schon ist es ihm gelungen, dem ganzen Volk wieder Selbstvertrauen, Hoffnung und Glauben an die Zukunft zurückzugeben. Die Wirtschaft hat sich merklich erholt, die Arbeitslosigkeit ist um die Hälfte gesunken, die politischen Verhältnisse sind geklärt, und im Kampf um unsere Gleichberechtigung und Ehre und im Kampf um unsere Gleichberechtigung und Ehre und im Kampf um unsere Gleichberechtigung und Ehre...

Am 1. Mai will die Regierung vor dem Volke Rechenschaft ablegen über die geleistete Arbeit, und das Volk dem Führer aus neue seine unverbrüchliche Treue und innere Verbundenheit mit dem nationalsozialistischen Staat und dem grandiosen Aufbauprogramm der Regierung bekunden.

Es soll ein Tag der Freude, des Stolzes und der Genugtuung werden. Nicht nur auf das, was hinter uns liegt, wollen wir zurückblicken, sondern auch vorwärts und in das, was vor uns liegt. In starkem Selbstvertrauen wollen wir bei diesen gänzlich demonstrierenden Mut und Kraft sammeln für die schweren Kämpfe, die

### Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter!

Mit diesem Ruf haben wir uns im vergangenen Jahr an das deutsche Volk gewandt. Unter ihm appellieren wir in diesem Jahr auf die neue an die Nation und sind davon überzeugt, daß, wenn vor Jahresfrist noch viele zweifelnde Blicke standen, diesmal das ganze Volk einig und geschlossen hinter den Führer tritt, der uns allen den Weg zur Neugeschaffung des Reiches weist.

Wieder stehen für einen Tag die Häder still und ruhen die Maschinen. Wieder ehrt Deutschland die Arbeit, von deren Segen das Volk ein ganzes Jahr leben soll.

Männer und Frauen! An euch alle ergeht der Ruf! Weg mit den Riesenmächten, konfessionellen Parteien und kapitalistischen Profitgierern! Her mit der deutschen Volksgemeinschaft, die nicht Graue bleiben, sondern Tat werden soll!

Wir rufen alle auf in Stadt und Dorf! In die ganze deutsche Jugend geht unser Appell! Die deutsche Volksarmee des Friedens marschiert mit dem Führer in eine bessere Zukunft hinein; befreit von dem Glauben an Deutschlands Größe und Unsterblichkeit, vereinigten sich arm und reich und hoch und niedrig in der festen Zuversicht, daß es unseren ersten Kräften gelingen wird, die Not zu überwinden und das Reich des Nationalsozialismus zu vollenden.

Rüge die Welt an diesen grandiosen Demonstrationen unseres Lebenswillens erkennen, daß Deutschland den Frieden will, aber sein nationales Dasein zu beschützen entschlossen ist.

Die Nation ist erwacht! Sie marschiert im alten Zeichen von Freiheit und Brot!

### Am 1. Mai ruft die Arbeit!

Be Kräfte ausre Händer und die Straßen der Städte und Dörfer mit frischem Grün und den Fahnen des Reiches!

Von allen Lasten und Personenausgaben, aus allen Steuern lassen die Wimpel und Fahnen der nationalsozialistischen Revolution flattern!

Kein Zug und keine Straßenbahn fährt durch Deutschland, die nicht mit Blumen und Grün geschmückt sind! Auf den Fabrikschloten und Kaminröhren werden feierlich die Fahnen des Reiches gehißt!

Kein Kind ohne Gärtenzwimpel! Die öffentlichen Gebäude, Bahnhöfe, Post- und Telegraphenämter sollen in frischem Grün erstehen!

Die Verkehrsmittel tragen Fahnenhimmel! Die ganze Nation vereint sich in unerlöschlichem Glauben an die deutsche Zukunft und in fester Zuversicht auf die niemals zu brechende Kraft unseres deutschen Lebenswillens!

Das ganze Volk ehrt sich selbst, wenn es der Arbeit die Ehre gibt, die ihr gebührt. Deutsche aller Stände, Stämme, Berufe und Konfessionen reicht euch die Hände! Für Arbeit, Frieden und Ehre! Es lebe unser Volk und unser Reich!

## Kolonialgedenktag

Der 24. April 1884, an dem Bismarck mit seinem historisch gewordenen Telegramm der Welt den Reichshub über die Erwerbungen des Bremer Kaufmanns Lüderitz in Südwestafrika verkündete, gilt mit Recht als der Geburtstag des deutschen Kolonialreiches. Heute, nach 50 Jahren, genießen andere Mächte als Mandatäre des Völkerbundes die überseeischen Früchte des deutschen Zielsetzes. Darum bietet der Erinnerungstag seinen Grund zum Feiern, wohl aber den Anlaß, den Kolonialgedanken zu erneuern.

Mit sorgfältiger Ueberlegung hatte Bismarck damals den Schritt zum europäischen Festland in die weite Welt getan, als er in klaren, kernigen Worten zu verstehen gab, daß das junge Reich die Fäden der Kolonialpolitik wieder aufnehmen wolle, die der Große Kurfürst angeknüpft hatte, als er 1680 die Platte mit dem brandenburgischen Adler auf afrikanischem Gebiete hängen ließ. Innere Machtkämpfe haben Preußen-Deutschland in der Folgezeit verhindert, diese Pläne weiterzuverfolgen. Erst als die anderen Großmächte die besten Teile der Welt schon untereinander verteilt hatten, war das Reich so weit geeinigt und erklart, daß es unter dem Zwange des inneren Bevölkerungsdruckes an koloniale Betätigung denken konnte. Obwohl es sich dann mit Reken begnügen mußte, die von den andern veressen worden waren, ist dank der deutschen Tüchtigkeit in den folgenden dreißig Jahren ein blühendes Kolonialreich entstanden, das von den ersten Tagen des Krieges an zum begehrtsten Deutschland der Feinde wurde.

Auch in der Art seiner Erwerbung unterschied sich das deutsche Kolonialgebiet von dem der anderen Mächte. Es wurde nicht mit den Mitteln imperialistischer Politik, nicht in Eroberungskriegen aus dem Blut der Eingeborenen aufgebaut. Nur zur Niederwerfung von Kuffhänden mußten später in Südwestafrika die deutschen Waffen eingesetzt werden. Langsam und vorsichtig ging Bismarck vor. Er verweigerte sich vor jeder Selbstverletzung, ob keine anderen Mächte Rechtstitel auf das Gebiet hatten, blieb dann aber standhaft gegenüber unbegründeten Einsprüchen. Alle Erwerbungen kamen durch Verträge mit den Eingeborenen zustande; die Ausweitung und Abrundung war das Ergebnis friedlicher Verhandlung mit den Grenznachbarn. Nicht nur in Südwest, sondern auch in Togo, Kamerun, Ostafrika und in der Südsee. Wie sehr diese Politik von inneren und wirtschaftlichen Bedürfnissen bestimmt war und wie wenig sie imperialistischer Landgier entsprang, das beweist der Umstand, daß Bismarck gleichzeitig, allerdings auf die Dauer vergeblich, die französische Nevanthropolitik von Elfenbein- und auf weitere koloniale Ausdehnung in Nordafrika und Indochina hinsulenden Vorstöße.

Im deutschen Volk selbst schlug der von Männern wie Lüderitz und Peters erweckte und von tüchtigen Verwaltungsbeamten gepflegte Kolonialgedanke nur langsam Wurzel. Und es liegt eine tiefe Tragik darin, daß gerade dann, als die überseeischen Bestrebungen aufgebaut und der Zusammenbruch Herz gemachten waren, der Krieg und der Zusammenbruch alle Hoffnungen vernichteten. Zur Begründung des Reiches der deutschen Kolonien wurde eine Lüge konstruiert, die der Kriegsschuldfrage würdig zur Seite steht: Deutschland sollte in der Kolonialverwaltung versagt und sich besonders durch schlechte Behandlung der Eingeborenen als unfähig und unmüßig zum Besitz von Kolonien erwiesen haben. In Wirklichkeit hatten die Kriegsgegner den deutschen Besitz schon vorher unter sich verteilt und suchten in der Kolonialschuldfrage nur einen Vorwand für den nackten, gewaltsamen Raub. Inzwischen ist sie ebenso wie die Kriegsschuldfrage längst zusammengebrochen. Deutsche haben mit Erfolg für die Wahrheit gekämpft, am ergreifendsten Hans Grimm in seinem „Volk ohne Raum“. Und auch die einstigen Gegner haben, nachdem die Lüge ihre Wirkung getan hatte, der Wahrheit die Ehre geben müssen. So der Premierminister der Südafrikanischen Union, Jan Smuts, der schon 1920 bei seinem ersten Besuch in Südwestafrika eingestand, die Deutschen hätten „das Land der Barbarei entrissen und es zu einem blühenden Kulturland gemacht“. Oder der englische Zeitungslord Rothemann, der unermüßlich für die Wiedergutmachung des an Deutschland verübten Kolonialunrechtes wirbt. Noch überzeugender aber ist die Haltung der Eingeborenen in den ehemaligen deutschen Kolonien selbst: ihre aufopfernde Treue während des Krieges und die Dankbarkeit, mit der sie heute noch an den Deutschen hängen, die sie erzogen, geschützt und betreut haben.

Nach dem Unfall von Versailles ist das Kolonialproblem in Deutschland von dringenderen inneren Aufgaben in den Hintergrund gedrängt worden. Und die Parteien, die das Weimarer Zwischenspiel trugen, taten auch auf diesem Gebiet das Ihrige, um den Kolonialgedanken überhaupt in der Erinnerung des deutschen Volkes verflümmern zu lassen. Wir sollten froh sein, sich es, daß wir die Kolonialpolitik hinter und haben; die koloniale Epoche sei endgültig vorbei, und Deutschland müsse schon im Interesse eines guten Weltklimas von den farbigen Völkern die Rückkehr zu kolonialpolitischen Bestrebungen vermeiden. Wie falsch diese Argumente insbesondere für Afrika sind, das zeigen die Erklärungen der Kolonialmächte unaufrichtig. Der nationale Umschwung in Deutschland läßt diese Frage heute auch in